

ABGEFRAGT

Wie sind Sie zur Musik gekommen?
TIMM ROEGLER: Meine Oma hat früher unglaublich toll Klavier gespielt. Ich wollte genauso spielen können, wie sie. Mit sechs fing ich daher an, Klavierunterricht an einer staatlichen Musikschule zu nehmen. Allerdings hatte ich einen Lehrer, der mir das Klavierspielen mit seiner recht strengen Art ein bisschen verdorben hat. Irgendwann wechselte ich von der staatlichen in eine private Musikschule, in deren Keller der Schlagzeugunterricht stattfand. Als ich dreizehn war, fragte ich meine Eltern, ob ich auch Schlagzeug spielen dürfe, probierte es aus – und blieb dabei. Bereut habe ich den Instrumentenwechsel nie.

Ihr erstes selbst gekauftes Album?
THOMAS LEHMANN: Das war die 1985 erschienene Platte „Be Yourself Tonight“ des britischen Synthpop-Duos Eurythmics. Die habe ich mir mit zwölf gekauft, weil meine ältere Schwester die Band ebenfalls mochte und oft hörte. Allein wäre ich auf die Eurythmics wohl nicht gekommen.

Ein aktueller Musiktipp?

ROEGLER: Ich empfehle die Genfer Band The Erkonauts. Mit denen haben wir vor kurzem noch ein gemeinsames Konzert gegeben, es ist eine sehr nette Truppe. Musikalisch liefern sie eine aggressive Mischung aus Thrash Metal und Punk, abwechslungsreich und schnell, ohne jedoch auf gute Melodien zu verzichten.

Das schönste besuchte Konzert?

MATHIAS ROHLER: 2005 habe ich die aus Boston stammenden Progressive Rocker Dream Theater in der Philipshalle in Düsseldorf gesehen, die ihr 20-jähriges Bestehen gefeiert haben. In der Band spielen ausgezeichnete Musiker, deren Songs auf Konzerten wie auf Platte klingen. Ich stand überwältigt da, kaum ein Zuschauer hat sich während des Konzerts bewegt: Alle waren da, um die Musik zu hören – super Atmosphäre.

Die Fragen stellte
Christian Leinweber

Aus Stimmen im Kopf entsteht Musik

BOWNECK Die Alternative-Metal-Formation hat ein Konzeptalbum über eine schwierige mentale Situation geschaffen

VON CHRISTIAN LEINWEBER

Niemand ist nur gut gelaunt, niemand nur schlecht. Stimmungen schwanken. „Das kennt jeder, dieses Auf und Ab ist Teil des Lebens“, ist auch die Meinung von Thomas Lehmann, Sänger und Gitarrist der 2005 gegründeten Köln-Aachener Alternative-Metal-Formation Bowneck. „Bei mir gab es allerdings eine Zeit, in der die Stimmungen sehr häufig wechselten und ich weder wusste, warum ich gut, noch warum ich schlecht drauf war.“ Seine extremen Stimmungsschwankungen hat Lehmann selbst als „mentale Krankheit“ diagnostiziert, die er „Dialectic Disorder“ (dialektische Störung) nannte: zwei unterschiedliche Stimmen im Kopf, die ständig gegeneinander argumentieren, die das Individuum entweder kom-



KLANGPROBE



Liefern eigenständigen Sound: Mathias Rohler (v. l.), Timm Roegler, Enis Okumusoglu und Thomas Lehmann sind Bowneck. Foto: Leinweber

plett erhöhen, oder es gnadenlos zu Fall bringen – fernab jeder harmonischen Ausgewogenheit.

Dieser Zustand hat Lehmann zu Texten und Musik inspiriert, die Bowneck 2013 auf ihrem bereits zweiten Album veröffentlichten. In dem zweiteiligen Titelstück „Dialectic Disorder“ thematisiert der Frontmann die bisweilen selbstironisch betrachtete Diskrepanz zwischen Selbstwahrnehmung und Realität auch mit Blick auf die Außenwelt: „These people are so stupid, a plague would be the cure. Everyone is born an angel, with a heart that's pure“ (Die Leute sind so dumm, eine Plage wäre das Heilmittel. Jeder wird als Engel geboren, mit reinem Herzen).

Musikalisch verpacken Bowneck die Aufarbeitung von Lehmanns Psyche in einen vielschichtig zelebrierten Sound: Stürmischer Thrash Metal trifft hier auf hymnischen Melodic Hardcore, großzügig gewürzt mit komplexem Progressive Rock. Rhythmisch sto-

isch, mit taumelnden Gitarrenphrasen angereichert, kommt etwa das kantige „Princess of Baboons“ daher. Verträumt brachial wird es mit „Ten Years“, eine fast klassische Rockballade, die Bowneck mit scharfen Riffs und einem überlebensgroßen Refrain inszenieren.

„Die Idee war, einem Song mit positiver Stimmung einen mit einer negativen Stimmung folgen zu lassen“, schildert Schlagzeuger Timm Roegler. „Leider sind wir besser darin, schwierige Songs zu schreiben, als himmelhochjauchende.“ Die Erstgenannten würden daher überwiegen. Ihre Stücke basieren zumeist auf musikalischen Grundgerüsten von Lehmann, der sich selbst als Reißbrettplaner bezeichnet. „Seine Ideen sind bisweilen so komplex, da muss man schon mal beim Proben checken, ob das alles wie gedacht passt“, sagt Roegler. Schließlich haben Bowneck die Stücke so bearbeitet, dass sie trotz ihrer Vielschichtigkeit nie überladen sind.

Obwohl Dialectic Disorder bereits 2013 erschien, haben Bowneck die Scheibe bisher „nicht wirklich genutzt, um Fuß in der Musikszene zu fassen, um sie der Welt zu zeigen“, sagt Roegler. „Wir waren zwar immer stolz auf die Platte, es gab aber einige persönliche Entwicklungen, die ein Vorankom-

men mit der Band verhindert haben.“ Etwa, dass Roegler Vater wurde, ebenso wie Bassist Andreas Gab, der Anfang 2015 Bowneck verließ. Mit Enis Okumusoglu, der kurz darauf die Position am Bass übernahm, änderte sich laut Roegler die Lage: „Da war der Zeitpunkt gekommen, noch mal

nach vorn zu gehen, uns zu präsentieren. Das macht auch mehr Spaß, als nur im Proberaum zu hängen und Musik zu machen, von der keiner etwas mitbekommt.“

Mitbekommen sollte man auch die Videoclips, die Lehmann zu zwei Songs der Platte gemacht hat. Die humorvollen, unter Verwendung der sogenannten Greenscreen-Technik hergestellten Kurzfilme zeigen die Combo in computeranimierten Landschaften, mal umtost von einem Fluss, mal einen Wasserfall hinunterstürzend. „Wir lagen auf einem Tisch und haben gestrampelt, im Video ist das unser Fall ins Wasser“, erläutert Roegler. Symbolisch sollte das allerdings nicht gesehen werden: Mit einem Album wie „Dialectic Disorder“ im Gepäck kann es für Bowneck nur bergauf gehen. Denn die Vierer-Combo liefert einen eigenständigen Sound, der abseits ausgetretener Pfade Freunden ungewöhnlichen Alternative Metals puren Hörgenuss bietet.

DIE BAND

Thomas Lehmann (36), Gesang, Gitarre, ist Technischer Redakteur und lebt in Aachen. Mathias Rohler (35), Gitarre, ist Maschinenbauer und wohnt in Aachen. Enis Okumusoglu (26), Bass, studiert Umweltingenieurwissenschaften und hat seinen Wohnsitz in Chorweiler. Timm Roegler (36), Schlagzeug, ist Ingenieur und arbeitet beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Porz. Er lebt in Bickendorf.

Das aktuelle Album, „Dialectic Disorder“ (2013), erschien im Vertrieb von CD Baby und ist in Onlineshops sowie über die Internetseite der Band erhältlich.

Das nächste Konzert findet statt am Samstag, 17. Oktober. Bowneck treten beim Cologne Metal Festival auf, im Kulturbunker in Mülheim, Berliner Straße 20. Einlass: 12 Uhr. Eintritt: 12 Euro. (lei) www.bowneck.de